

# Vorwort / Editorial

## Das vielsprachige Theater Tschechiens in der Frühen Neuzeit

Durch die besondere geostrategische Lage im Herzen Europas bildete sich in den Ländern der Böhmisches Krone seit dem frühen Mittelalter ein äußerst komplexes Geflecht kultureller Traditionen aus, die von den soziohistorischen, konfessionellen, ethnischen und politischen Konstellationen der Region in verschiedenster Weise geprägt waren. Frühere Forschungen neigten dazu, markante kulturelle Ausprägungen als singuläre, ‚kulturhomogene‘ Phänomene in je spezifischen Kontexten herauszuarbeiten und dabei die Unterschiede und Trennlinien zu betonen bzw. das Widerständige, Andere zu vernachlässigen oder gar auszublenden. Mit dem Paradigmenwechsel hin zu einem Europa der Regionen allerdings verstärkten sich in den letzten Jahren auch die kulturwissenschaftlichen Bemühungen, künstlerische Ausdrucksformen in den böhmischen Ländern im Licht der vielfältigen Interdependenzen und Hybriditäten zu präsentieren, die sich aus dem Mit-, Neben- und (besonders ausgeprägten) Gegeneinander der Ethnien und sozial differenzierten Bevölkerungsgruppen ergaben. Besonders sinnfällig ist dieser intensivierte Blick auf interkulturelle und interlinguale Austauschbeziehungen im Bereich des Theaters, das nicht zuletzt aufgrund seiner genuin kommunikativ-semiotischen und intermedialen Ästhetik seit jeher offener war für Einflüsse von einem – wie auch immer gestalteten – ‚Außen‘.

Einige Aspekte dieser dichten kulturellen Vernetzung werden in der Rubrik *Yorick* des vorliegenden Bands auf Basis neuester Forschungen und Quellenfunde vor allem zur frühneuzeitlichen Bühnenkunst in Mähren näher beleuchtet. Wie schon der Thementitel anklingen lässt, sollen dabei nicht nur die gängige Dichotomie zwischen einer ‚slawischen‘ und ‚deutschen‘ Kultur in den böhmischen Ländern aufgebrochen und transkulturelle oder transregionale Perspektiven aufgezeigt werden. In den Mittelpunkt gerückt werden auch weitere Ausformungen des Theatralen, die nicht auf tschechischer Sprache basieren: theaterpädagogische Unterhaltungen in und mit der Bildungssprache Latein, musikdramatische Formen in der Musikkultursprache Italienisch, der Einfluss englischer, italienischer und französischer Theaterkunst auf

Wanderbühnenrepertoire und -spielweisen oder auch prinzipiell außersprachliche Elemente wie Ballett oder Maskeraden.

Die Beiträge dieser Rubrik folgen dabei einer chronologischen Ordnung. Mit dem aus Mikulov / Nikolsburg stammenden Fragment *Von Bacchi Geburt Leben vnnndt Todt* präsentiert **Christian Neuhuber** die älteste bekannte Schulkomödie des Piaristentheaters, deren Handlungsverlauf sich nicht nur in den Synopsen einer lateinischen Perioche, sondern zur Hälfte im deutschsprachigen Volltext (mit lateinischen Redeanteilen und auffälligen dialektalen Anklängen) erhalten hat. Dass das Stück doch deutlich von den gängigen Vorstellungen abweicht, die man von den ästhetischen, pädagogischen und seelsorglichen Zielsetzungen der Ordensbühne dieser Zeit bislang hatte, eröffnet neue Forschungsperspektiven, zumal die hohe Fluktuation des Lehrpersonals eine Ausstrahlung der Nikolsburger Spieltraditionen über die Grenzen Mährens hinaus wahrscheinlich macht. Der Beitrag von **Bärbel Rudin** beschäftigt sich mit dem bedeutenden Pickelhering-Darsteller und Dramaturgen Christian Janetzky, der als ‚Histrio‘ – i.e. Entertainer für gesellige Unterhaltungen – ein Rollenprofil entwickelte, das bislang in den Forschungen zum professionellen Theater der Frühneuzeit noch keine Berücksichtigung fand. Seine Truppe unter der Leitung Johannes Veltens hatte ihr Repertoire mehrfach mit Bühnenwerken böhmischer Herkunft angereichert. **Miroslav Lukáš** gibt auf Basis neuer Archivreise einen Überblick über das Theater zur Zeit des Fürsten Leopold Ignaz von Dietrichstein, der sein Nikolsburger Schloss zu einem wichtigen Aufführungsort deutscher, lateinischer und italienischer Bühnenkunst in schulpädagogischen, innerfamiliären und professionellen Inszenierungen machte. Die Parallelen und Differenzen professioneller Theaterproduktionen aus dem englischen bzw. süddeutschen Raum untersucht **Anna Mikyšková** in ihrem Vergleich eines Wandertheaterstücks aus der Feder des aus Nikolsburg gebürtigen Johann Georg Gettner, das auf der Heiligentragödie *The Virgin Martyr* Thomas Dekkers und Philip Massingers fußt. Dem Pasticcio in den böhmischen Ländern in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts spürt **Jana Spáčilová** nach. Ihr Beitrag zeigt, dass das Pasticcio-Prinzip gerade für die Rezeption italienischer Opernkunst nördlich der Alpen eine bedeutende Rolle spielte, aber auch bei weiteren theatralen Formen wie Oratorium oder Ordensdrama zur Anwendung kam. **Jiří Štefanides** beleuchtet das dreijährige Engagement der deutschsprachigen Schauspielgesellschaft Joseph von Ötts, der in den Jahren 1780–1783 am Königlich-Städtischen Nationaltheater in Olmütz mit seinem bewährten Ensemble ein anspruchsvolles Programm aus älteren Zugstücken und gehobenen Novitäten auf die Bühne brachte, das sich unübersehbar am Spielplan des Wiener Burgtheaters orientierte. Im abschließenden Beitrag der Rubrik, der zeitlich über die Frühneuzeit hinausweist, präsentiert **Paul S. Ulrich** sein Lebenswerk, eine umfangreiche Dokumentation des deutschsprachigen Theaters durch Theatralmanache und -journale unter besonderer Berücksichtigung der Spielstätten in den böhmischen Ländern.

Die Rubrik Spektrum enthält zwei Texte, die sich mit Tendenzen der aktuellen theaterwissenschaftlichen Forschung auseinandersetzen. **Zuzana Rozwalka** beschreibt die Inspirationsquelle für Julius Zeyers Einakter *Lásky div* und zeigt, dass Zeyer sich bei diesem nicht allzu bekannten Text von der Tradition des japanischen Kyögen beeinflussen

ließ. Auch wenn es sich um ein oft unbeachtetes Werk handelt, gelingt es der Autorin in ihrem Beitrag, seine Ausnahmestellung auf dem Gebiet der literarischen Japonerien herauszuarbeiten. **Jitka Vrbková** stellt in ihrer Studie die Ästhetik eines Theaters der Diversität am Beispiel des professionellen Berliner Theaters RambaZamba vor. Die inklusive Ästhetik dieses Theaters, das mit SchauspielerInnen mit und ohne kognitive/r Beeinträchtigung arbeitet, bringt sie dem Leser durch Analysen einiger Inszenierungen näher, die ergänzt sind mit Tagebucheinträgen der Autorin.

Der Gast dieser Ausgabe ist **Jaroslav Blecha**, der im Gespräch mit **Margita Havlíčková** nicht nur über seinen Weg zur Theaterwissenschaft spricht, sondern auch über Ziele sowie vergangene und kommende Projekte der Theaterabteilung des Mährischen Landesmuseums, das er leitet.

Auch wenn im Teil Orientierung diesmal nur zwei Texte zu finden sind, rezensiert **Amálie Bulandrová** im ersteren detailliert einen Großteil der neu erschienenen Bücher zur Szenografie. Die Besprechungen sind zudem ergänzt mit einer Zusammenfassung des Projekts *Preis für die beste szenografische Publikation der Prager Quadriennale 2019*. **Šárka Havlíčková Kysová** widmet sich in ihrer Rezension dem Buch *Evolution, Cognition, and Performance* des Pioniers der kognitiven Theaterwissenschaft, Bruce McConachie.

Die Rubrik Depesche eröffnet ein Beitrag von **Jiří Štefanides**, der sich Gedanken über die Zukunft der Forschung zum deutschsprachigen Theater macht und über die Erschließung weißer Flecken, die die tschechische Theaterwissenschaft lange Zeit unberührt ließ. **Ivona Solčániová** stellt den dritten Jahrgang von *Perspektiv teatrologie* vor, daran anschließend berichtet **Amálie Bulandrová** von der *Prager Quadriennale für Szenografie und Theaterarchitektur*. Auf dieses Event blickt auch **Tomáš Kubart** zurück, der sich den Auftritt der tschechischen professionellen Szene im Immersionsprojekt *CampQ* näher anschaut. Die Rubrik und auch den Band beschließt ein Ausblick auf das Projekt *Englische Theaterkultur 1660–1737*.

Díky mimořádné geostrategické pozici v srdci Evropy se v zemích Koruny české již od raného středověku utvářela komplexní síť kulturních tradic, které v různé míře ovlivňovaly sociohistorické, církevní, etnické a politické konstelace regionu. Dřívější výzkumy se klonily ke zkoumání výrazných kulturních jevů jako jedinečných, „kulturně homogenních“ fenoménů v jednotlivých specifických kontextech a současně zdůrazňovaly jejich rozdíly, přičemž kulturní protiproudy či jinakosti byly často ponechány bez povšimnutí či zcela vypouštěny. Se změnou paradigmatu směrem k Evropě regionů ovšem došlo v posledních letech k posílení snahy kulturních vědců prezentovat také umělecké výrazové prostředky, jež nacházíme v Českých zemích ve světle rozmanitých souvztažností, které vyplývají ze soužití různorodých skupin obyvatelstva, z jejich pospolitosti či (obzvláště nápadné) rivality etnik. Toto zintenzivnění zkoumání mezikulturní a interlingvistické výměny je zjevné zejména při pohledu na divadlo, které bylo z velké části kvůli své jedinečné komunikačně-sémiotické a intermediální estetice odjakživa otevřeno vlivům zvenčí, ať už toto zvenčí vypadalo jakkoliv.

Rubrika Yorick čísla, které právě otevíráte, se věnuje jednotlivým aspektům této husté kulturní sítě, především pak nejnovějším nálezům a výzkumům novověkého

divadelního umění na Moravě. Jak už název tohoto čísla napovídá, předkládané články se nevěnují jen obvyklým dichotomiím mezi „slovanskou“ a „germánskou“ kulturou a nepoukazují jen na transkulturní a transregionální perspektivy. Ve středu zájmu stojí také další divadelní formy, které se neopírají o český jazyk: školská dramatika v latině, hudebně-dramatické formy v italštině, vliv anglického, italského a francouzského divadelnictví na repertoár a hrací styl kočovných komediantů či mimojazykové prvky baletu a maškarád.

Příspěvky v této rubrice jsou řazeny chronologicky. Na mikulovském fragmentu *Von Bacchi Geburt Leben vnnndt Todt* představuje **Christian Neuhuber** nejstarší známou školskou komedii piaristického divadla, jejíž děj se zachoval nejen v synopsi latinské periody, ale z poloviny také jako německý dramatický text (s latinskými podíly řeči a výraznými dialektovými znaky). To, že se dílo zřetelně odlišuje od dosud běžných představ o estetických, pedagogických a duchovních cílech řádového divadla této doby, otevírá nové výzkumné perspektivy, obzvláště když vysoká fluktuace vyučujících činí přenos mikulovské divadelní tradice za hranice Moravy pravděpodobným. Příspěvek **Bärbel Rudin** se zabývá důležitým dramaturgem a představitelem Pickelheringa Christianem Janetzky, který jako „Histrio“, tedy společenský bavič, rozvinul profil této role, jeho přínos však nebyl ve výzkumu staršího profesionálního divadla doposud zohledněn. Janetzkyho trupa pod vedením Johannese Veltena častokrát obohatila svůj repertoár divadelními hrami českého původu. **Miroslav Lukáš** na základě nových archivních nálezů nabízí souhrnný pohled na divadlo v éře knížete Leopolda Ignáce z Ditrichštejna, který ze svého mikulovského zámku vytvořil významné místo pro uvádění německého, latinského a italského divadla v podobě školských, rodinných i profesionálních představení. Paralely i rozdíly mezi profesionálními produkcemi v anglickém a jihoněmeckém divadelním prostoru analyzuje **Anna Mikyšková**. Ve svém porovnání se zaměřuje na dramatický text napsaný pro kočovné komedianty mikulovským rodákem Johannem Georgem Gettnerem, který vychází z tragédie *The Virgin Mary* Thomase Dekkera a Philipa Massingera. Pasticcio v českých zemích první poloviny osmnáctého století zkoumá **Jana Spáčilová**. Její článek ukazuje, že princip pasticcia sehrál důležitou roli nejen při recepci italské opery na sever od Alp; využíván byl také v oratoriích či řádovém dramatu. **Jiří Štefanides** objasňuje tříleté angažmá německojazyčné divadelní společnosti Josepha von Ötla, který v letech 1780–1783 se svým ansámblem představil na jevišti olomouckého městského divadla náročný repertoár vycházející z programu vídeňského Burgtheatru, jenž se skládal ze starších osvědčených kusů i novinek své doby. Rubriku uzavírá text, ve kterém **Paul S. Ulrich** představuje své životní dílo, tj. rozsáhlou dokumentaci německojazyčného divadla vycházející z divadelních almanachů a tiskovin se zvláštním přihlednutím k místům v českých zemích.

Rubrika Spektrum obsahuje dva texty, které sledují tendence v současném divadelním výzkumu. **Zuzana Rozwalka** popisuje inspirační zdroje pro aktovku Julia Zeyera *Lásky div* a dokazuje, že u tohoto nepřilíší známého textu vycházel Zeyer z tradice japonského kjógenu. Ačkoliv jde o často opomíjené dílo, autorka ve svém článku dokazuje jeho výjimečnost na poli literárních japonérií. **Jitka Vrbková** představuje ve své studii estetiku divadla diverzity na příkladu profesionálního berlínského divadla

RambaZamba. Estetiku této divadelní instituce pracující s herci s mentálním postižením i bez něj přibližuje čtenáři skrze analýzy několika inscenací, jež jsou doplněny deníkovými zápisy autorky.

Hostem tohoto čísla je **Jaroslav Blecha**, který v rozhovoru s **Margitou Havlíčkovou** hovoří nejen o své cestě ke studiu divadla, ale také o směřování a minulých i budoucích projektech Divadelního oddělení Moravského zemského muzea, jež vede.

Přestože v části Orientace najdeme pouze dva texty, v prvním z nich **Amálie Bulandrová** podrobně recenzuje větší množství nově publikovaných knih o scénografii. Recenze jsou navíc doplněny shrnutím projektu *Cena za nejlepší scénografickou publikaci Pražského Quadriennale 2019*. **Šárka Havlíčková Kysová** se pak ve své recenzi věnuje knize *Evolution, Cognition, and Performance* průkopníka kognitivní teatrologie Bruce McConachieho.

Rubriku Depše otevírá příspěvek **Jiřího Štefanidese**, který se zamýšlí nad směřováním výzkumu německojazyčného divadla a zaplňováním bílých míst, která česká teatrologie dlouho ponechávala nedotčená. **Ivona Solčániová** reflektuje třetí ročník *Perspektiv teatrologie*, **Amálie Bulandrová** pak popisuje *Pražské Quadriennale scénografie a divadelního prostoru*. Za touto akcí se ohlíží i **Tomáš Kubart**, který se zaměřil na prezentaci české profesionální scény v imerzivním projektu *CampQ*. Rubriku i celé číslo uzavírá prolegomena k projektu *Anglická divadelní kultura 1660–1737*.

